



Es gilt das gesprochene Wort!

Bericht
von Bischof Dr. Georg Bätzing und Prof. Dr. Thomas Sternberg,
Präsidenten des Synodalen Weges,
zum Auftakt der Online-Konferenz des Synodalen Weges
am 4. Februar 2021

Gemeinsam wollen wir mit Ihnen einen kurzen Blick zurück auf die Anfänge des Synodalen Weges wagen, um von dort aus – einiges wurde in der Begrüßung ja bereits angerissen – wesentliche Entwicklungen im Vorfeld der Online-Konferenz zu skizzieren.

Der Synodale Weg wird von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken getragen und soll ein gemeinsamer Prozess der katholischen Kirche in Deutschland insgesamt sein. Unsere Präambel hält fest, dass es sich hierbei um einen „Weg der Umkehr und Erneuerung“ handelt. Das mag mitunter schmerzhaft sein, ist aber notwendig. Hinter die Entdeckungen der MHG-Studie gibt es kein Zurück. Wir wollen und müssen auch die systemischen Ursachen des Missbrauchs bearbeiten.

Wir stellen uns gemeinsam der gegenwärtigen Krise, die sich im Missbrauchsskandal zugespitzt hat. Wir setzen dabei „auf das große Engagement aller, die in der Kirche aktiv mitarbeiten“. Wir haben das große Glück, ein breites Spektrum unserer Kirche in der Synodalversammlung abbilden zu können. Der Katholizismus ist nämlich vielfältig und lebendig. Wir haben so eine Voraussetzung geschaffen, um zukunftsweisend zu arbeiten. Das Schöne ist, dass jede und jeder von uns, auch unabhängig von einer Mitarbeit in einem Synodalforum, den Prozess mitzugestalten vermag. Wir sind sehr dankbar für das große Engagement vieler. Dass das Thema der Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs nicht nur, wie von der Satzung vorgesehen, als Berichtspunkt auf der Tagesordnung steht und wir deren Implikationen in den Debatten des Synodalen Weges zukünftig noch stärker berücksichtigen müssen, ist uns auch durch ein Anliegen einer Gruppe von Ihnen – übermittelt von Frau Juliane Eckstein – vor Augen geführt worden. Hier haben wir genau hingehört. Gern wollen wir zukünftig noch stärker auf das

Gestaltungspotential eingehen, das Sie alle in den Synodalen Weg einbringen wollen. Jüngst habe ich mit Freude wahrgenommen, dass die jungen Mitglieder einen schon jetzt recht erfolgreichen Instagram-Account „jung & synodal“ ins Leben gerufen haben, um in diesem Medium die Perspektive der jungen Menschen aus ganz Deutschland in unsere Mitte zu tragen. Ich bitte darum, machen Sie weiter so.

Die Synodalforen bilden jene Arbeitseinheiten, in denen Reformvorschläge vorgedacht und in erste Formulierungen gebracht werden sollen. Die Anforderungen sind auch hier groß: Es braucht theologischen Tiefgang, aber auch eine Sprache, die allen Gläubigen zugänglich ist. Wir haben Handlungsdruck und erleben auf der einen Seite eine Verdichtung in der Digitalisierung und auf der anderen Seite eine Verlängerung des Prozesses. Wir haben eine lange Tradition und sind herausgefordert, unseren Glauben zu aktualisieren - der Papst spricht in seinem Brief an uns von der „Entwicklung eines gesunden aggiornamento“ -, aber auch zu vertiefen.

Dass der Synodale Weg insofern kein unverbindlicher Spaziergang wird, ist intendiert und so zeigen sich auch Differenzen. Umso wichtiger ist es, auch in der Kontroverse zusammenzubleiben und die Weg-Gemeinschaft nicht aufzukündigen, gemeinsam Kirche zu sein. Jeder und jede, die sich für eine Mitwirkung in der Synodalversammlung bereit erklärt hat, hat nicht nur ein Ja zum Prozess als Ganzem gegeben, sondern auch zu den vereinbarten Verfahrenswegen. „Freimütige Antworten“ „in einer Zeitenwende, die neue und alte Fragen aufwirft, angesichts derer eine Auseinandersetzung berechtigt und notwendig ist“ zu geben, heißt auch, nicht immer zu völlig „einmütigen Antworten“ zu kommen. Aber es gilt, danach zu suchen. Es gilt, nach dem Kern Wahrheit zu suchen in der Aussage auch dessen, dessen Meinung ich nicht teile.

Jede Stimme ist wichtig, um in der Abwägung von Argumenten wirklich die bestmögliche Entscheidung treffen zu können. Sicher ist aber auch: Es muss Entscheidungen geben. Es gibt verschiedene Strategien, diese zu verhindern: das Neue und Andere als vermeintliche „Protestantisierung“ zu bezeichnen oder den Diskurs mit seinen Mehrheitsvoten als „ungeistlich“ verunglimpfen zu wollen, sich beständig auf vermeintlich Übergeordnetes zu beziehen oder sich in Geschäftsordnungsdebatten zu flüchten. Wir fordern nachdrücklich dazu auf, die vereinbarten Verfahrenswege einzuhalten und den Prozess konstruktiv mit zu entwickeln, und auch das Engagement Ihrer Schwestern und Brüder mit Respekt zu behandeln.

Ein wichtiger Zwischenschritt in die richtige Richtung ist die Verständigung des Erweiterten Synodalpräsidiums auf eine Struktur der zu erstellenden Texte. Gern möchten wir Ihnen etwas ausführlicher darlegen, was uns in unseren Überlegungen geleitet hat:

Es stand die Frage im Raum, wie Vorlagen aussehen sollen, damit sie den Beschlussfassungsprozess in der Synodalversammlung in den verschiedenen von Satzung und Geschäftsordnung vorgesehenen Etappen durchlaufen können. „Welche Art von Beschlüssen soll am Ende stehen?“ Diese Fragen nach der Textgestalt kamen insbesondere aus den Synodalforen, die bisher mit unterschiedlichen Textformaten gearbeitet haben. Je nach Thema, Beratungsstand und Ausrichtung der Synodalforen standen zwischenzeitlich theologische Grundlegungen, konkrete Forderungen, Voten, ggf. mit Gegenvoten, Präambeln,

„Beschlussvorlagen“ nebeneinander. Das Erweiterte Synodalpräsidium hat sich dieser Herausforderung in seiner Kompetenz und Aufgabe, die Sitzungen der Synodalversammlung vorzubereiten, angenommen und eine Entscheidung herbeigeführt, damit die Synodalforen zielgerichtet arbeiten können.

Zunächst wurden die Kriterien für die zu erstellenden Texte, die z. T. in Spannung zueinander stehen, reflektiert, die in unterschiedlichen Zusammenhängen bereits formuliert wurden:

- Verständlichkeit,
- klare Entscheidungen,
- theologische Anschlussfähigkeit mit tragfähigen theologischen Begründungen,
- kurze Texte.

Auch der Adressatenkreis der zukünftigen Texte wurde bedacht:

- eine breite innerkirchliche Öffentlichkeit, die sich vom Synodalen Weg eine „Umkehr und Erneuerung“, in jedem Fall aber einen dynamischen Schritt ihrer Kirche nach vorn erwartet;
- die deutschen Bischöfe - ein Teil der Themen kann von ihnen in ihren Diözesen umgesetzt werden;
- der Apostolische Stuhl: manche Themen werden vermutlich zu Anfragen/Bitten/Forderungen o. ä. an den Papst oder römische Dikasterien führen und müssen entsprechend begründet sein;
- die katholische Kirche in anderen Ländern: viele Menschen (mit und ohne leitende Verantwortung) blicken von außen mit Hoffnung oder Sorge auf den Synodalen Weg;
- schließlich die allgemeine Öffentlichkeit, die mit großem Interesse diesen Reformprozess der katholischen Kirche begleitet.

Ein dritter Aspekt war der inhaltliche Zuschnitt und die federführende Bearbeitung einiger Konkretisierungen der Themen des Synodalen Weges in und durch die einzelnen Synodalforen - je nach Perspektive sind diese ja bei mehreren Synodalforen gleichzeitig verortet. Hier ist es wichtig, Dopplungen zu vermeiden, aber die unterschiedlichen Perspektiven durchaus zuzulassen.

Angesichts dieser Ausgangssituation und der sehr breit gefächerten, teils gegensätzlich wirkenden Anforderungen an die zu erstellenden Texte, erscheint es uns unmöglich oder zumindest nicht sinnvoll, die Ergebnisse nur in einen Text oder auch nur in je einen Text pro Synodalforum zu gießen. Das wäre eine Überforderung der Foren, der späteren Rezipienten und vor allem des Entscheidungsprozesses in den Synodalversammlungen.

Vor diesem Hintergrund haben wir im Erweiterten Präsidium eine Textstruktur für den weiteren Arbeitsprozess erarbeitet. Diese stellt sich, ausgehend von der grundlegenden Arbeit der Synodalforen folgendermaßen dar:

- Jedes Synodalforum erstellt einen Grundtext zu seinem Thema. In ihm werden die Ausgangssituation in dem jeweiligen Themenfeld und die Handlungsnotwendigkeiten beschrieben. In ihm erfolgt eine theologische Grundlegung zu dem Thema des Forums.

- Jedes Synodalforum erstellt außerdem mehrere kürzere Handlungstexte. Diese umfassen klar abgegrenzte Themenfelder, die konkrete Umsetzungen thematisieren und in ein Votum münden. Diese Texte bauen auf der theologischen Grundlegung der „Grundtexte“ auf, ohne sie zu wiederholen. Sie richten sich mit konkreten Anliegen an konkrete Adressaten. Diese konkreten Anliegen können in die Zuständigkeit mehrerer Foren fallen, sie werden deshalb zwar von einem Forum federführend betreut, können aber zugleich aus anderer Perspektive von anderen Foren mitberaten werden.

Diesem inhaltlichen Corpus aus Grund- und Handlungstexten sollen zwei Texte vorgeschaltet sein, für deren Erstellung das Präsidium die Verantwortung tragen muss, bevor sie in der Synodalversammlung beraten und bearbeitet werden:

- ein Präambeltext, der den gesamten Synodalen Weg in den Blick nimmt und sagt, wozu wir diesen Weg gehen: Wo stehen wir, woher kommen wir, wohin gehen wir;
- und ein Orientierungstext: Grundlegenden Fragen stellen sich allen Synodalforen. Deshalb sollen sie gebündelt in einem einführenden Text bedacht werden. Er kann Orientierung geben und vermeidet so Doppelungen zwischen den Grundtexten der Foren. Thematisch wird im Zentrum stehen, wie wir die Heilige Schrift lesen, wie wir an die Tradition anknüpfen, wie wir in einem geistlichen Prozess die Zeichen der Zeit deuten, wie wir dem Glaubenssinn des Gottesvolkes folgen und wie wir im Dialog mit dem Lehramt sind.

Für diese beiden Texte, die wir als Präsidium in der Synodalversammlung gemäß der Satzung zur Diskussion stellen werden, haben wir Prof. Dr. Erwin Dirscherl, Prof. Dr. Angela Kaupp, Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl, Sr. Katharina Kluitmann OSF, Viola Kohlberger und Prof. Dr. Thomas Söding gebeten, einen Entwurf zu erarbeiten. Schon jetzt bedanken wir uns für ihr Engagement.

Ebenfalls im Erweiterten Präsidium haben wir uns mit einem Papier befasst, welches die Geistliche Begleiterin des Synodalen Weges, Frau Boxberg, und der Geistliche Begleiter, Pater Hagenkord, gemeinsam mit den Geistlichen Begleiter/-innen in den Synodalforen vorgelegt haben. In diesem Dokument mit der Überschrift „Der Synodale Weg als geistlicher Weg“ blicken sie in verschiedenen Akzenten auf den gemeinsamen geistlichen Weg zurück, reflektieren das geistliche Miteinander in der Synodalversammlung und in den Foren und hinterfragen ihre Rolle als geistliche Begleitung. Für den weiteren Prozess spiegeln sie ihre Sicht eines geistlichen Prozesses sowie ihre Einschätzungen zur gegenwärtigen Situation wider. Über die abschließenden Schlussfolgerungen, „damit der Prozess (ein) geistlicher wird ...“ möchten die Geistlichen Begleiterinnen und Begleiter mit uns allen ins Gespräch kommen. Damit der Impuls im Rahmen der Online-Konferenz des Synodalen Weges nicht von den anderen drängenden Fragen verdrängt wird, wird Ihnen das Papier bald nach der Online-Konferenz zugehen. Stellungnahmen zum Papier sind sehr erbeten. Wir sind sicher, dass sich hier eine fruchtbare Debatte entwickelt - hat es doch in den letzten Tagen schon einige auch öffentlich wahrnehmbare Äußerungen von Synodalen zu diesen Fragen gegeben.

Im Vorfeld der Online-Konferenz wurde aus den Reihen der Synodalversammlung der Wunsch geäußert, allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Kontaktdaten der anderen für den

internen Austausch zukommen zu lassen. Wir unterstützen diese Initiative, allerdings müssen die datenschutzrechtlichen Aspekte sauber geklärt werden. Wir werden im Nachgang dieser Konferenz von Ihnen die Einwilligung in die Weitergabe Ihrer Daten zum Zweck der internen Kommunikation abfragen und Ihnen eine entsprechende Kontaktliste zukommen lassen. Die Veröffentlichung kann auf einer internen Seite nur für Synodale geschehen. Dort kann auch zwischen den Versammlungen über die laufende Arbeit in den Foren und im Präsidium berichtet werden, um Transparenz, bessere Information und die Mitarbeit der Synodalen zu ermöglichen.

Bevor wir nach einer kleinen Umbaupause, u. a. zur Einhaltung der coronabedingten Sicherheitsmaßnahmen hier in Bonn, im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, das Wort an die beiden Moderatoren unserer Konferenz, Prof. Dr. Claudia Nothelle und Weihbischof Wilfried Theising, übergeben, will ich einen Ausblick auf den kommenden Programmpunkt „Missbrauch - Aufklärung und Aufarbeitung“ werfen. Es ist im Bericht bereits angeklungen, wie wichtig uns im Präsidium die kontinuierliche Auseinander mit der Thematik ist, deren Analyse der Anlass dieses Synodalen Wegs gewesen ist. Unser Dank gilt bereits jetzt Frau Johanna Beck, Herrn Kai Moritz und Herrn Johannes Norpoth, die als Sprecherteam des Betroffenenbeirats bei der Deutschen Bischofskonferenz bereit sind, heute zu uns zu sprechen und sich auch zukünftig in die Arbeit des Synodalen Weges einzubringen. Bischof Stephan Ackermann wird als der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für „Fragen im Zusammenhang des sexuellen Missbrauchs Minderjähriger im kirchlichen Bereich“ über den Stand der Aufarbeitung und Aufklärung berichten. Vielen Dank schon jetzt dafür. Dieses Thema steht unter sehr großer öffentlicher Beobachtung. Das Präsidium hat hierzu eine Erklärung verfasst, die Ihnen vorliegt. Diese wird Vizepräsidentin Karin Kortmann nachher vortragen.

Unseren Moderatoren danken wir für ihre Bereitschaft und wünschen uns allen gutes Gelingen.